

Verkehrte Welt

Im Orwellschen Jahr 1984 stand ich in der damaligen Deutschen „Demokratischen“ Republik vor Gericht, weil ich als „Deutscher von Deutschen gefangen, als ich von Deutschland nach Deutschland gegangen“. Damals wurde ich für etwas verurteilt, für das große Dichter amtlich zu verehren waren, die sich einige Jahre zuvor auf ihre Weise gegen staatlich verordnete Bräune wehrten. Als kleiner Ossi lernte ich von roten Rechten, daß selbst der gewaltlose Wille nach Ausreise in Richtung Westen gemäß Paragraph 213 (des Strafgesetzbuches der DDR) einer „versuchten ungesetzlichen Grenzüberschreitung“ gleichkommt und mit Freiheitsentzug zu bestrafen ist.

Wenn ich die paar Monate zugegebenermaßen auf meiner sprichwörtlichen Linken absaß, weil ich mich bereits auf die Notaufnahme in Gießen freute, so hätte ich damals nie geglaubt, daß ich im Gelobten Land jemals perverseren Gerichtsbarkeiten begegnen würde. Keine Sorge – ich will mich gar nicht länger über das Compuserve-Urteil auslassen. Das haben die Autoren Heike Kaltschmidt und Alfred Poschmann in ihrem Beitrag „Gefangen im Netz“ ab Seite 22 in dieser Ausgabe bereits getan. Nur will es mir einfach nicht in den Kopf, wie ein Richter sachverständige Gutachten ignorieren und gegen die Plädoyers von Staatsanwaltschaft und Verteidigung einen Online-Pionier als hehlenden Kinderpornographen verurteilen darf, während einschlägig behandelte Pädophile mit ärztlichem Attest, aber zeitweilig negativem Befund quasi zwischen ihren Gerichtsterminen lebendige Kinder vergewaltigen und umbringen können. Wie sich ein Mensch fühlen muß, der zum medialen Präzedenzfall wird, weil für Sentimentalitäten bei heikler Technik keine Zeit mehr bleibt, habe ich in meinem Editorial „Chefredakteur handelt mit Kinderpornos“ in PC-ONLINE 3/97 beschrieben (siehe auch www.pconline.de). Falls es hoffentlich noch nicht völlig verpönt ist, egal mit wieviel Sachverstand öffentlich mal nicht mitzuwebben: Mir tut der Verurteilte, Felix Somm, als Mensch einfach nur leid.

Amerikanische Investoren, die sich nun vor Deutschland fürchten, sollen aber mal schön ruhig bleiben. Oder wie sollen wir das verstehen, wenn ganze Scharen von beinahe kommunistisch manifestierten Anwälten ein Synonym für den amerikanischen Traum ernsthaft verklagen wollen? Zumindest ist es mir ein Rätsel, warum Bill Gates dafür bestraft werden soll, weil er, ohne die Regierung zu fragen, mit seiner Firma Microsoft die globale Lizenz zum Gelddrucken etabliert hat. Auch wenn ich mir persönlich meine Zeit lieber mit Linux verteidige, weil mir der Mainstream Windows auch nicht mehr ganz geheuer ist, so muß ich mich über diese verlogene Kampagne doch sehr wundern. Der Kapitalist Gates handelt völlig normal, wenn er in einer kapitalistischen Welt mit kapitalistischen Mitteln versucht, aus seiner kapitalen Software noch mehr Kapital zu schlagen. Was ist bloß in die Amis gefahren? Sollen sie doch einfach sagen: „Mr. Gates – Sie haben Ihren Job wirklich gut gemacht. Doch bevor Sie die Vereinigten Staaten von Amerika kaufen, zerschlagen wir lieber Ihren Konzern, damit wir Sie nicht enteignen müssen. Schließlich wollen andere Kapitalisten auch noch was verdienen“.

Hätten „mein“ Staatsanwalt und Richter von damals ihr Urteil im Namen des Volkes mit eben diesen Fällen zu begründen versucht, hätte ich wegen Mißachtung des Gerichts sicher noch ein paar Monate mehr bekommen, weil mein Verteidiger – Dr. Wolfgang Vogel – auf gar keinen Fall hätte erklären können, warum ich so laut lache, wenn ich eigentlich weinen müßte.



Thomas Jannot, Chefredakteur



Homepage: <http://www.pconline.de/tjannot>

„Mr. Gates – Sie haben Ihren Job wirklich gut gemacht. Doch bevor Sie die Vereinigten Staaten von Amerika kaufen, zerschlagen wir lieber Ihren Konzern, damit wir Sie nicht enteignen müssen. Schließlich wollen andere Kapitalisten auch noch was verdienen“.



Erst wenn das letzte Bit gegangen, der letzte Code geknackt und Ihre Online-Konten geplündert sind, werden Sie merken, daß Sie nicht vorsichtig genug waren. Damit es gar nicht erst soweit kommt, kaufen Sie lieber das neue Sonderheft „PC-ONLINE-TIPS: So überleben Sie das Internet“, das inklusive Web-CD ab sofort für 19,80 Mark im Zeitschriftenhandel erhältlich ist.